

kommende Züge Verspätung erlitten. Der Verkehr mit Berlin über Köderau war am Montag ungestört, auch gelang es noch am Sonntag, bis gegen 6 Uhr abends die Linie Dresden-Elsterwerda bis Großenhain und am Montag früh bis Elsterwerda freizulegen. Der vormittags 10 Uhr 38 Min. vom böhmischen Bahnhof abgehende Expresszug war der erste, welcher nach Berlin durchgeführt werden konnte. Ein Expresszug und ein Personenzug kamen vereinigt von Elsterwerda hier an; ein mittags von Großenhain eintreffender Extrazug brachte 4 Passagiere von dem zwischen Böhlen und Großenhain am 9. d. M. festgefahnen Personenzuge mit. Auf der Linie Chemnitz-Borna-Leipzig, welche am Sonntag nachmittag mehrfach unfahrbar wurde, ist der Verkehr seit Montag früh wieder hergestellt, auch auf der Leipzig-Hofer Linie ist die Störung beseitigt. Dagegen war am Montag die Linie Herlasgrün-Falkenstein zwischen Eich und Falkenstein noch unfahrbar. Auf der Linie Freiberg-Bienenmühle wurde am Sonntag abend der erste Zug abgelassen, doch mußten die Passagiere am Montag in Berthelsdorf noch umsteigen, ebenso konnte am Montag auf den Linien Nadebeul-Nadeburg, Mügeln b. Ditsch-Nerchau-Trebsen, Schandau-Neustadt-Niedernreuth, Großenhain-Brietowitz und Bischofswerda-Zittau der Verkehr wieder aufgenommen werden. Gesperrt waren noch die Strecken Löbau-Ebersbach, Löbau-Oberoderwitz, Baugen-Wiltzen, Neustadt-Dürröhrsdorf, Pöschappel-Witzdruff, Marienberg-Neichenhain, Annaberg-Weipert, Stollberg-Höhleisch, doch war zu hoffen, daß auch diese Linien bald wieder betriebsfähig werden würden. Von fremden Bahnlagen war am Sonntag die bayerische Strecke Hof-Regensburg verwehrt, dagegen die Strecke Gotha-Neudietendorf wieder fahrbar und der Weg nach Frankfurt a. M. somit wieder offen.

— Infolge uns gewordener Mitteilung gewähren die Verwaltungen der sächsischen, preussischen, bayrischen, badischen und württembergischen Staatsbahnen den Ausstellern von Fahrrädern und Fahrradutensilien bei der vom 23. Februar bis 3. März cr. in Leipzig stattfindenden Ausstellung auf ihren Linien frachtfreien Rücktransport der unverkauft gebliebenen Gegenstände innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung.

— Ein Dienstmädchen in Leipzig wurde wegen Kindesmord verhaftet. Sie hatte die That bereits im vergangenen September verübt und den Leichnam bis jetzt in einer Kiste unter ihrem Bett liegen gehabt. Der Verwesungsgeruch wurde zum Verräter.

— Zwickau, 9. Febr. Dessenl. Verhandlung vor dem Königl. Landgericht. Die Schneiderseherfrau Auguste Emilie Merker aus Lichtenstein, wegen Diebstahls bereits wiederholt bestraft, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Wochen verurteilt.

— Slauchau. Fabrikant Ernst Böhm hat anlässlich seines dreißigjährigen Geschäftsjubiläums der Stadtgemeinde eine Stiftung von 30,000 M. überwiesen, deren Erträgnis bedürftigen Gläubigern zur Erleichterung der Erziehung ihrer Kinder zugute kommen soll.

— Waldenburg, 11. Febr. Ein 10 Jahre alter Schulknabe wurde kürzlich auf offener Straße von einem unbekanntem Handwerksburschen angehalten und einer silbernen Zylinderuhr, die der Knabe zum Uhrmacher tragen sollte, beraubt. Der Unbekannte, welcher von langer Statur und schlecht gekleidet war, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Stollberg, 11. Februar. Das heftige Schneewetter, das seit vorigem Freitag tobt, hat wie anderwärts, so auch bei uns unliebsame Verkehrsstörungen herbeigeführt. Am Freitag abend ent-

gleiste der Zug in dem großen Einschnitte vor Stollberg durch den hohen Schnee, so daß die Fahrgäste aussteigen und zu Fuß Stollberg zu erreichen suchen mußten. Bei fortgesetzt heftigem Wehen gelang es trotz angestrengter Arbeit erst heute Montag, die Strecke freizumachen, sodas der Fahrverkehr zwischen Stollberg und Höhleisch vollständig unterbrochen war. Die Post wurde durch Schlitten von Höhleisch geholt. Es wäre sehr zu wünschen, daß größere Schutzvorrichtungen getroffen werden könnten, welche wenigstens verhindern, daß solch lange Verkehrsstockungen eintreten, wie wir sie beinahe regelmäßig bei uns beobachten können.

— Limbach, 11. Februar. Vor einigen Tagen wurde hier das Geläute der Nikolaikirche in Chemnitz bei Gelegenheit des Sprechens mittels des Telephons mit voller Deutlichkeit gehört.

— Werdau. Der verstorbene Fabrikant Schmelzer hat für die Arbeiter der Firma Karl Schmelzer sen. hier ein Kapital von 10,000 M. ausgesetzt und unter anderem bestimmt, daß für den Fall der Auflösung der Firma Karl Schmelzer sen. diese Stiftung auf die hiesige Stadtgemeinde zum Besten des Bürgerhospitalfonds übergeht.

— Löbau. Von der hiesigen Polizei wurde am 7. Februar ein Mann verhaftet, welcher schon seit zwei Jahren von der königlichen Staatsanwaltschaft in Dresden wegen Diebstahls verfolgt wird. Derselbe hat sich während dieser Zeit im Auslande aufgehalten und wurde in den letzten Tagen mittels Schubs über die sächsisch-böhmische Landesgrenze nach Sachsen verwiesen, wo er in Löbau alsbald verhaftet wurde.

— Halle. Noch furchtbarer in ihren Folgen als die hiesige Eisenbahnkatastrophe von 1881 hat sich die heutige gestaltet. Von den nach der Strecke Nienberg-Stumsdorf an der Linie nach Magdeburg mittels Arbeitszuges zur Freilegung der vom Schnee verwehten Gleise gefandten ca. 50 Arbeiter wurden auf der Stelle 5 getötet, 10 andere schwer verletzt. Von letzteren, die sofort nach der hiesigen Klinik gebracht worden waren, starben bald nach der Einlieferung noch weitere vier. Das Schicksal der übrigen ist noch unklar, doch schweben sie ebenfalls noch in hoher Lebensgefahr. Das Unheil war dadurch herbeigeführt, daß ein Schachmeister, Gutliche von hier, die Wagen sofort nach Ankunft an der verschnittenen Stelle, der Weisung der Bahnbeamten entgegen, geöffnet hatte und die Leute nach der Seite des andern Gleises hinüber hatte ansteigen lassen, während hinter dem Arbeitszuge bald der mit Verspätung von Leipzig gekommene Personenzug nach Magdeburg auf eben diesem anderen Gleise zu erwarten war. Und kaum hatten die Insassen von zwei Coupes den Wagen verlassen, als jener Personenzug, wegen des Schneetreibens völlig unsichtbar, heranbrauste und in die Leute schar hineinfiel. Unter den Opfern des entsetzlichen Vorganges befindet sich der betreffende Schachmeister. Die Verunglückten sind zum Teil hiesige, zum Teil polnische Arbeiter.

— Berlin, 11. Februar. Die „Kreuzzeitung“ berichtet: Infolge des heutigen Sturmes auf der See ist der Verkehr von England nach dem Festlande nahezu vollständig gestört, sowie ein Kabel stark beschädigt. Man befürchtet ferner größere Schiffsunfälle. Ein Teil Hollands ist überschwemmt; die Stadt Rotterdam ist am meisten heimgesucht; die Dämme sind an verschiedenen Stellen durchbrochen.

— Wie von sonst gut unterrichteter Seite wiederholt versichert wird, beruhte die in letzter Zeit zwischen dem Kronprinzen Rudolf und dem Kaiser Wilhelm II. eingetretene Verstimmung nicht auf politischen Meinungsverschiedenheiten, sondern war eine Folge von

freundschaftlichen Ermahnungen zu einem „strammeren Leben“, welche der junge Kaiser seinem (allerdings um ein halbes Jahr älteren Freund) zu geben für angemessen hielt — jedenfalls in der allerbesten Absicht und vielleicht im Einverständnis mit Kaiser Franz Josef. Kronprinz Rudolf, dem ohnehin der Wechsel der Szene gegenüber der preussisch-deutschen „Rajestät“ nicht sehr bequem sein mochte, soll über jene Ermahnungen sehr geärgert gewesen sein; thatsächlich blieb er ja auch den Jagden, welche dem deutschen Kaiser zu Ehren gegeben wurden, fern und amüsierte sich anderswo mit dem Prinzen von Wales, dessen leichtere Anschauungen ihm sympathischer waren.

— Der Wiederzusammentritt des Reichstags wird, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, nicht vor Mitte März erfolgen. Der weitere Verlauf und die Ausdehnung der Session lassen sich noch nicht zum Voraus erkennen. Abgesehen von dem Gang, den die Beratung der Altersversicherungsvorlage nimmt, wird, so schreibt die „Nat.-Lib. Korresp.“, für die zweite Hälfte der Session der Nachtragsetat für militärische Zwecke (Artillerievermehrung) maßgebend sein. Es zilt auch nicht für ganz ausgeschlossen, daß eine Sozialkardenvorlage noch im Frühjahr an den Reichstag gelangt, was dem Reste der Session natürlich eine ganz besondere politische Bedeutung geben würde.

— Der am Freitag nachmittag in Mittel-Deutschland herrschende orkanähnliche Sturmwind hat den Kirchturm der neuerbauten Kirche zu Wehlsheden bei Rassel zum Einsturz gebracht und damit ein Werk zum Teil wieder vernichtet, das eben fertig gestellt worden war. Die obere Hälfte, aus Holzbau bestehend, des etwa 220 Fuß hohen Kirchturms ist bis auf das Mauerwerk mit Stumpf und Stil umgeweht worden. Wie gewaltig die Macht des Sturmwindes war, geht daraus hervor, daß der ganze Turm wie ein Kartenhaus vom Mauerwerk weggeblasen und in die Tiefe geschleudert worden ist. Ein wunderbares Glück hat übrigens dabei obgewaltet, denn niemand ist von dem mit Donnerkrachen herabstürzenden Turme getroffen und verletzt worden, da man von dem für Freitag projektierten Aufsehen der Turmtoppe wegen des Sturmes abgesehen hatte.

— In Ahaus (Westf.) schlug am 9. Februar abends 6 Uhr der Blitz die in Spitze des Pfarrkirchturmes ein; nach fünfständiger Arbeit der Feuerwehr war der Turm gerettet. Es herrschte große Panik, da im Jahre 1863 die ganze Stadt eingeschert wurde. — Auch in Halter und Emsburen schlugen Kugelblitze in den Kirchturm ein, richteten jedoch nur unerheblichen Schaden an.

— Kurst, 4. Februar. Eine eigentümliche Heilmethode gegen Wassersüchten lernte ein Richterfalter des „N. List.“ kürzlich in der Umgegend von Kurst kennen. Wenn jemand von einem tollen Hund gebissen wird, macht der Dorfheilmeister eine Sichel glühend, spricht seinen Segen darüber und macht dann mit dem glühenden Eisen das Zeichen des Kreuzes auf die, zur Vorsicht durch einen vierfach zusammengelegten Lappen mit Dese geschützte Seite des Patienten; bei von der Tollwut befallenen Tieren wird das Kreuzzeichen einfach ohne schützende Hülle eingebraunt, so daß die Sichel mitunter zischend bis auf den Knochen eindringt. Die Sichel wird darauf zum zweiten Male glühend gemacht und dann im Wasser abgekühlt, welches der Kranke in den nächsten Tagen nüchtern trinkt und womit er sich das Haupt benehen muß. Für diese Kur erhält der Aeskulap 10 Kop. per Person und 15 Kop. von jedem Stück

## Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es dauerte auch nicht lange, so war sie da. Eine Magd, die just über den Hofraum schritt, beauftragte sie, ihr eine Tasse frischen Kaffee zu servieren, und nahm dann den Platz auf einer Bank, die ihr freie Aussicht über die Landschaft gewährte. Sie fühlte eine Unbehaglichkeit, die sich wie ein Druck auf ihr Inneres legte; es war das Bewußtsein, ihre erste Bemühung auf Erfolglosigkeit stoßen zu sehen.

Zum Glück jedoch ließ ihr die Dienstfertigkeit der Wirtschaft nicht viel Zeit zu eitler Träumerei, Grovigno, wie schon erwähnt, ist nur ein winziges Städtchen und so war man erstaunt gewesen, als sie in der Villa anlangte, eine junge Dame, die fremd am Orte war, allein erscheinen zu sehen. Frau Barlero trug daher mit eigener Hand den Kaffee auf.

„Wünscht die Gnädige in der Stadt Besuche zu machen?“ inquirierte sie freundlich, während sie das Kaffeeblech ausbreitete.

Alice errödete in Verlegenheit. „Ich hatte die Villa Monti besuchen wollen“, äußerte sie glattweg; „ich wußte nicht, daß die Villa in andere Hände gekommen war.“

„Die Villa Monti?! Ach, du mein Gott!“ sagte voll Erstaunen die gute Frau. „Die Gnädige weiß nicht, daß die Montis seit mehr als zwölf Jahren begraben sind?“

„Rein“, entgegnete Alice still. Die Wirtin sah sie verwundert an. „Carlo Monti starb vor dreizehn Jahren“, berichtete sie eifrig; „und Fedora, seine Gattin, folgte ihm kaum ein halbes Jahr später nach. Die Gnädige ist doch nicht verwandt zu den Montis?“

„Rein, verwandt nicht“, erwiderte Alice. „Aber —“

„Run, aber?“

„Aber es würde für mich von Interesse sein, über die Familie zu erfahren: es muß eine Tochter gegeben haben.“ Alice errödete über die List, die sie gebrauchte — die Amalie hieß?

Die Wirtin schien verduht. Sie zögerte, versicherte dann, daß sie nur eine Anordnung in der Küche zu treffen habe und in ein paar Minuten zurückgekehrt sein werde. Darauf ließ sie die Fremde allein.

Alice hatte Zeit genug, über das, was sie zu befragen hatte, mit sich zu Räte zu gehen. Es dauerte eine Viertelstunde, bis Frau Barlero, mit einer bunten Pughäube auf dem Kopfe, wieder zum Vorschein kam.

„Es hat etwas lange gedauert“, entschuldigte sie geschäftig. „Je mehr Diensthoten in einer Wirtschaft sind, desto mehr Arbeit hat man, wie begreiflich, um allen auf die Finger zu sehen.“

„Vielleicht wünscht die Gnädige noch ein Täschchen frischen Kaffee in jenem Pavillon zu nehmen“, ging sie mit der ihr angebotenen Dienstfertigkeit weiter; „es ist kühl in seinem Schatten, und was die Erzählung betrifft, so plaudert sich dort leichter, als im Freien, wo offene Ohren sind.“

Alice erklärte sich bereit. Sie erhob sich und nahm Platz in der bedeuteten Laube und bald dampfte auch der frische Koffa ihr sein Aroma entgegen und Frau Barlero nötigte unverdroffen, von dem schweizer Kuchen zu nehmen, der in zierlich aufgeschnittenen Stückchen als nicht zu umgehendes Konfekt dem Kaffee beigeigt war.

„Welche Verbindung hat denn die Gnädige mit den Montis?“ fragte endlich mit geheimnisvoll thuernder Miene die gute Frau.

Alice zögerte.

„Eine Verbindung gar nicht“, erwiderte sie dann schnell. „Ich habe eine Ruhme, die vor langen Jahren in Italien lebte und, freilich nur eine kurze Zeit lang, mit Amalie Monti bekannt und befreundet war. Später sahen sie sich nicht mehr und hörten auch nicht von einander; und da mich nun der Weg hier in die Nachbarschaft führte, so nahm sie mir das Versprechen ab, da sie von dritter Seite erfahren hatte, daß Amalie ein Unglück zugestoßen wäre, herüberzufahren und Erkundigung einzuziehen.“

„Um“, machte die Wirtin.

Alice sah vor sich. Sie war nicht gewohnt, eine Lüge zu sagen und fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg.

„Die Ruhme muß alt sein“, sagte Frau Barlero. „Vierzig Jahre“, überrechnete Alice schnell.

„Und genau so alt wäre Amalie — wenn sie lebte“, sagte Frau Barlero hinzu.

„So ist sie tot?“ — Alice sah der Frau mit eigentümlichem Befremden ins Auge.

Diese wiegte das Haupt.

Bieh; ob hat, ver

§ 2. ... seine ... hat sich ... Berlin ... eine ... haben ab ... tzung der ... Informa ... Graf ... Justimm ... birgsbev ... häufig n ... brunn ge ... erfolgt ... Reimer ...

prinzen ... Hoh. ... herzogin ...

ha ein ... ad dan ... sich kurz ...

stürmen ... Ober-De ... gut, fern ... unterbro ... heute P ... Wiener ... Verspätu ...

mit tiefe ... Teilen d ... stürmen ... sowie di ... hier und ... gesucht ... wurden ...

dete geist ... und hat ... gemacht ... Siebel ... seinem ... sechs, zu ...

\* 2. ... Jahren ... in der ... quis de ... welcher ... Königin ... Bildnis ... völlig an ... Lafayete ... suchte ik ... dazu sag ... lächelnd ... für eine ... eine hoch ... Marquis ... Ich wet ... föstium e ... wünscht ...

— „Ja ...

„A ...

Seufzer ... wie eine ... welches ... wäre ich ... der Will ... Amalie ... sie gehal ... verlassen ...

„R ... nung a ... gemächli ... zu erzäh ...

„M ... Montis, ... Gnädige ... d. h. in ... bindung ... gesehen; ... — hatt ... die Mut ... alt war ... bekomme ... weiß ich ... viel lan ... Amalias ... hoben u ...

„A ... machte ... eine Ne ... ist nur ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...

„A ...